

# Zwischen regionaler Kooperation und strategischer Neuordnung: Eine Untersuchung des Perzeptionswandels in der japanischen Sicherheitspolitik

*David Adebahr*

## **Between Regional Cooperation and Strategic Reordering: An Examination of the Change in Perceptions in Japanese Security Policy**

*With Japan's new connectivity initiative, Free and Open Indo-Pacific, and some previous doctrines, Tokyo has started to shift its regional security policy focus towards democratic Pacific states. Qualitative case studies on bilateral and multilateral cooperation in the Indo-Pacific assess these changes as reflecting a more proactive security policy initiated under the Abe administration (2012–2020). While Tokyo's security policy in Southeast Asia has certainly changed both qualitatively and quantitatively since 2012/2013, explaining this change by referring to Prime Minister Abe's foreign policy agenda falls short. Rather, Japan's new strategy is the result of a change in perceptions among executive officials in the foreign and defense ministries that had already been initiated in the 2000s. This study looks at this development and examines the role of the Prime Minister's Office of Japan (PMOJ), the Ministry of Foreign Affairs (MOFA), and the Ministry of Defense (MOD) in initiating the change and assesses Japan's Pacific strategy through an interview-based qualitative case study. Using the concept of foreign policy analysis and based on official publications and interviews with representatives of the MOD, the MOFA, and PMOJ advisors, this study shows that the origins of this new regionalism are found primarily in the changing perceptions of executive officials. This study considers government publications as well as the author's interviews with Japanese diplomats, thus expanding the qualitative aspect of existing research. It also points to the importance of administrative executives at the interface among PMOJ, the MOFA, and the MOD, which should warrant a significant level of analysis to aid in explaining Japan's regional strategy shift.*

## 1 Einleitung

Japans proaktive regionale Sicherheitspolitik im Pazifik hat sich in jüngerer Vergangenheit zu einem prominenten Analysefeld politikwissenschaftlicher Forschung entwickelt. Die Forschung zur wertebasierten Außenpolitik betont Japans stärkere Vernetzung in regionalen, multilateralen Institutionen, die durch Kooperationsmechanismen die Stabilität in Ostasien fördern und gleichzeitig Tōkyōs Außenpolitik neu akzentuieren (Ashizawa 2003). In Premierminister Abe Shinzōs Amtszeit (2012–2020) wurden zudem Japans Allianz mit den USA gestärkt, Sicherheitskooperationen mit Pazifikstaaten erweitert (Australien) und neue Partnerschaften eingerichtet (Indien, Indonesien, Philippinen, Vietnam) (Yuzawa 2018, 2021). Im Kern dieser neuen Sicherheitspolitik steht Japans »Free and Open Indo-Pacific«-Strategie, die Abe am 27. August 2016 auf der 6th Tōkyō International Conference on African Development vorstellte und damit als erster Premierminister eine globale sicherheitspolitische Vision entwickelte (MOFA 2016). Während Abes Amtszeit wurde diese Strategie weiterentwickelt und im September 2021 um Initiativen, wie den *Japan Pacific Islands Defense Dialogue* (JPIDD), der die sicherheitspolitische Zusammenarbeit mit Pazifikstaaten erstmals kodifiziert, erweitert (MOD 2021a, 2021b).

Vor diesem Hintergrund ist Japans Sicherheitspolitik zum Gegenstand neuerer japanologischer und politikwissenschaftlicher Untersuchungen geworden. Empirische Analysen haben auf die gestiegene Bedeutung Südostasiens (speziell Indonesiens, der Philippinen und Vietnams sowie des Pazifikraums) verwiesen (Wallace 2013).

Strukturelle bzw. neorealistische Analysen basieren auf dem *hedging*-Konzept und interpretieren Tōkyōs proaktive Sicherheitskooperationen als Versuch, einerseits dem steigenden Einfluss des chinesischen Regionalhegemons entgegenzuwirken und andererseits gleichzeitig durch den Ausbau eigener Verteidigungsanstrengungen das multilaterale Verteidigungsnetzwerk im Pazifik zu stärken bzw. bestehende Asymmetrien auszugleichen (Koga 2018; Wallace 2018). Allerdings evaluieren strukturelle Analysen diesen Wandel hauptsächlich quantitativ und vermeiden es, politische und administrative Prozesse zu erklären.

Institutionalistische Studien verweisen auf gemeinsame Normen, welche die Grundlage für eine regelbasierte Zusammenarbeit mit Demokratien wie Australien und Indien sowie für ein verstärktes sicherheitspolitisches Agieren in multilateralen Institutionen darstellen (Hatakeyama 2020). Solche Untersuchungen verstehen Abes *Free and Open Indo-Pacific*-Doktrin als Kooperationsstrategie, die einerseits versucht, die normenbasierte Zusammenarbeit mit regionalen Partnern vis-à-vis

China zu stärken und gleichzeitig ein institutionelles Forum zu etablieren, in dem rechtsverbindliche Prinzipien, wie Navigationsfreiheit und Freihandel, gewährleistet werden (He und Feng 2020; Jimbo 2018). Durch Chinas Integration in regionale Institutionen wie den *East Asia Summit* und das *ASEAN Regional Forum* (ARF) würden Japans maritime Sicherheitsbemühungen überflüssig und kontraproduktiv, da sie einer Stabilisierung der Region entgegenwirken (Ikenberry 2011; Shambaugh 2005; Smith 2009: 248).

Allerdings haben sowohl Chinas Beitritt zur Welthandelsorganisation (WTO) als auch zum ARF bisher wenig zur Stabilisierung der Region beigetragen. Beispielsweise institutionalisierte das ARF einen *Code of Conduct* zwischen China und ASEAN im November 2002, der die kooperative Nutzung der, von China und den Philippinen beanspruchten, Spratly-Inseln im Südchinesischen Meer vorsieht. Bis heute folgte auf diese Erklärung jedoch kein rechtsverbindliches Abkommen – trotz einer Entscheidung des Ständigen Schiedshofs in Den Haag (PCA 2016). Die fehlende Durchsetzbarkeit internationaler Normen durch Institutionen einerseits und die ausbleibenden kooperativen Effekte zur Reduzierung von Spannungen in Asien andererseits verdeutlichen, dass institutionalistische Ansätze ungeeignet sind, um sicherheitspolitischen Wandel zu erklären.

Diese Beispiele lassen die Problematiken einer Analyse erkennen, die auf der Anwendung von Theorien der Internationalen Beziehungen basiert. Die vorliegende Untersuchung möchte daher weniger zur theoretischen Einordnung, sondern zum empirischen Verständnis jener Prozesse beitragen, die zu einer verstärkten Integration von Tōkyōs Sicherheitsdoktrin im Pazifikraum geführt haben. Hierbei wird untersucht, wo diese regionale Neuausrichtung ihren Ursprung hat und aufgezeigt, welche Rolle den verschiedenen Akteuren im Amtssitz des Premierministers (Kantei), sowie dem Außen- (MOFA) und Verteidigungsministerium (MOD), bei der Initiierung politischer Prozesse zukam.

Um die subsystemischen Logiken dieses Wandels nachzuvollziehen, verwendet die Untersuchung das theoretische Konzept der *Foreign Policy Analyse* (FPA), die sich mit außenpolitischen Entscheidungsprozessen befasst. Als Untersuchungseinheit werden bürokratische und politische Entscheidungsträger in außenpolitischen Institutionen (MOFA, MOD und Kantei) betrachtet und ihre Rolle mittels qualitativer Interviews und Primärquellen analysiert. Interviews des Autors mit Vertretern des Verteidigungs- und Außenministeriums sowie Kantei-Beratern komplettieren Regierungspublikationen und zeigen, dass jüngere Sicherheitsinitiativen zwar Japans wertebasierte Außenpolitik erstmals kodifizieren, ihre Ursprünge jedoch in den, sich seit Mitte der 2000er Jahre verändernden, Perzeptionen von Exekutivbeamten zu verorten sind.

Im folgenden Abschnitt werden zunächst das theoretische Konzept eingeführt, Analyseeinheiten definiert und die Untersuchungsmethode vorgestellt. Anschließend wird in einer empirischen Fallstudie der Entstehungsprozess japanischer Sicherheitspolitik im Pazifik nachvollzogen. Diese Untersuchung untergliedert sich in vier zeitlich abgegrenzte Prozessanalysen. Im ersten Stadium wird die graduelle Ausdehnung der U. S.-Japanischen Allianz in Koizumis *East Asian Community*-Konzept betrachtet (2002–2005). Die zweite Fallstudie untersucht veränderte Perzeptionen gegenüber China und Japans regionaler Rolle im Pazifik unter MOFA- und MOD-Entscheidungsträgern während der Transformationsphase (2005–2009). Im dritten Abschnitt werden die Faktoren Stagnation und Friktion während der Regierungszeit der Demokratischen Partei Japans (DPJ, *Minshutō*, 2009–2012) betrachtet. Im Abschluss wird kurz auf die Entwicklungen unter Premierminister Abe (ab 2012) eingegangen.

Da bereits eine Reihe umfassender Analysen zu Abes Sicherheitspolitik vorliegen, zeigt diese Untersuchung, wie durch den Einfluss von Kantei-, MOFA- und MOD-Entscheidungsträgern bereits vor 2012 eine hohe Rezeptionsfähigkeit für eine strategische Neuausrichtung geschaffen wurde, sodass nachfolgende politische Initiativen auf eine hohe Kohäsion im Beamtenapparat trafen. Die Untersuchung erörtert, wie diese Kohäsion die Asienkonzepte der späteren Abe-Administrationen begünstigte bzw. – während der DPJ-Administration durch Friktion – behinderte.

## 2 Forschungsansatz und Methode

Zur Untersuchung des Forschungsgegenstandes verwendet die Studie die *Foreign Policy Analyse*, welche auf der sozialpsychologischen Identitätstheorie basiert und politische Prozesse am Beispiel von Entscheidungsträgern erörtert. Hierbei wird die Analyse des Entscheidungsprozesses selbst als Teil der Erklärung und nicht bloß als empirisches Fallbeispiel angesehen (Snyder et al. 2002). Daher betrachtet die FPA Handlungen von Akteuren innerhalb von Regierungsadministrationen, die darauf abzielen, bestimmte Vorhaben zu realisieren (Carlsnaes 2002: 335). Insofern stellt die FPA eine Untersuchungsmethode dar und unterscheidet sich von Theorien Internationaler Beziehungen. Folgt man Graham Allison's verwaltungspolitologischen Verständnis, so erklärt die FPA Resultate von Entscheidungen des Politikprozesses, an dem verschiedene Akteure mit variierenden Einflusskapazitäten teilnehmen. Der Entscheidungsprozess ist dann durch die Interaktion zwischen Akteuren innerhalb des administrativen Apparates gekennzeichnet und durch die beteiligten Individuen bzw. Organisationseinheiten charakterisiert (Allison und Halperin

1972: 45–48). Primärquellen ermöglichen das Denken und Handeln der Entscheidungsträger perspektivisch zu evaluieren und erlauben Schlussfolgerungen darüber, wie veränderte Sicherheitslagen wahrgenommen werden und den verteidigungspolitischen Wandel beeinflussen (Hollis und Smith 1991: 74).

Während die FPA den Analysefokus bestimmt (*was* wird untersucht), stellt *Process Tracing* (PT) die qualitative Untersuchungsmethode dar (*wie* wird untersucht). PT hilft bei der Überprüfung kausaler Zusammenhänge, indem sie zunächst den Prozess anhand jener Fallbeispiele beschreibt, die zu Veränderungen geführt haben (Collier 2011: 823). Mittels kausaler Inferenz betrachtet PT diese Veränderungen über einen definierten Zeitraum und anhand spezifischer Momente und Akteure, die es ermöglichen, den Grad der Veränderung aufzuzeigen (Mahoney 2010: 127–128). Da Japans sicherheitspolitische Strategie und der Integrationslevel in bi- und multilateralen Kooperationen im Indopazifik periodisch variiert, können diese Zeiträume als Serien spezifischer Momente identifiziert werden. Entsprechend verwendet die Untersuchung PT, um das Ergebnis (»Japan etabliert eine neue Sicherheitsstrategie im Pazifik«) durch die Analyse des kausalen Mechanismus mittels entscheidender, klassifizierbarer Zeitpunkte aufzuzeigen und basierend auf Handlungen von Akteuren in MOFA, MOD und Kantei zu beleuchten. Entscheidend ist hierbei, dass PT nicht nur die Veränderung *von A nach B*, sondern besonders den Mechanismus *zwischen* Ausgang und Ergebnis betrachtet und somit jene Handlungen erklärt, die im Transmissionsprozess entlang eines Kausalprozesses zu Entscheidungen geführt haben (Beach und Pedersen 2013: 18–19, 51–52).

Die vorliegende Prozessanalyse stützt sich auf a) Publikationen offizieller Regierungsinstitutionen, b) schriftliche Primärquellen und c) Interviews mit pensionierten und aktiven administrativen Entscheidungsträgern. Offizielle Publikationen sind in Form von Kantei-Bulletins sowie Jahresberichten des Außen- (*Geikō Seisho*) und Verteidigungsministeriums (*Bōei Hakusho*) zugänglich. Autobiographische Schriften von Diplomaten (b) helfen bei der historischen Einordnung. Inoffizielle Primärquellen (*WikiLeaks*) werden durch autobiographische Zeugnisse ehemaliger Exekutivbeamter neu bewertet. Diese Daten werden durch Interviews ergänzt, die vom Autor zwischen 2018–2021 mit Exekutivbeamten des Außenministeriums (*Shingikan*, Vizegeneraldirektor und *Jimujikan*, Administrativer Vizeaußenminister), des Verteidigungsministeriums (*Kokumu Daijin Bōeichō Chōkan* bzw. *Bōeishō Shingikan* und *Jimujikan*, d. h. beamtete Staatssekretäre und administrative Vizeverteidigungsminister) sowie der Kantei (Assistent des stellvertretenden Kabinettssekretärs, *Naikaku Kanbō Fukuchō Kanho*) und des Nationalen Sicherheitsrates (*Kokka Anzen Hoshō Kyoku Jichō*) geführt wurden.

Da MOFAs diplomatisches Archiv (*Gaikōshiryōkan*) normalerweise Primärquellen mit dreißigjähriger Verzögerung veröffentlicht, ist die Analyse kontemporärer Außenpolitik auf Interview-gestützte Erkenntnisse angewiesen. Qualitative Untersuchungen, die sich auf Interviews und Zeitzeugenberichte beziehen, unterliegen jedoch unvermeidlich dem Problem der Überprüfbarkeit von Aussagen und einem potenziellen Selektionsbias. Für die Untersuchung wurde die Auswahl der Interviewpartner bewusst nicht randomisiert. Dennoch besteht besonders in solchen Untersuchungen die Gefahr eines Selektionsbias, wo die Verfügbarkeit von Informationen und Interviewpartnern von ihrer Zugänglichkeit abhängen (Thies 2002: 356). Durch den erschwerten Zugang zu Interviewpartnern beruhen politik- und geschichtswissenschaftliche Publikationen nicht selten auf nur drei oder vier Interviews (Beech 2011; Goldstein 2002; Natow 2020).

Die Auswahl der analysierten Entscheidungsträger und Interviews wurde maßgeblich von zwei Faktoren bestimmt – ihrer Beteiligung am untersuchten Prozess und vom Grad ihrer Zugänglichkeit. Zunächst wurden Primär- und Sekundärquellen dahingehend untersucht, welche Regierungsvertreter in die betreffenden Entscheidungen involviert waren. Diese Informationen wurden mit autobiographischen Werken, Sekundärliteratur und Zeitungsberichten sowie Archiv- und WikiLeaks-Quellen verglichen und kontextualisiert. Anschließend wurden die Beteiligten – entweder direkt oder über Vermittlung durch Universitätsdozenten und Kontakte auf Symposien – vom Autor kontaktiert und interviewt.

Bei Zeitzeugeninterviews kann das Problem bestehen, dass nicht alle Aussagen überprüfbar sind und die subjektive Schilderung der Beteiligten zu Verzerrungen führt. Um die Validität der Interviewdaten zu erhöhen, verwendet diese Untersuchung das Prinzip der Triangulation (Kezar 2008: 415; Merriam und Tisdell 2016). D. h. die in Primär- und Sekundärquellen (autobiographische Werke, WikiLeaks, Archivmaterial etc.) gesammelten Informationen wurden analysiert und wichtige Akteure identifiziert. Anschließend wurden diese Hauptakteure interviewt und ihre Aussagen mit weiteren Archivdaten und Sekundärliteratur sowie durch Interviews mit Akteuren aus gleichen Themenfeldern und Handlungszeitspannen »trianguliert«, d. h. mithilfe von weiteren Daten übergeprüft. Ferner wird durch PT das Interviewsample nicht dazu verwendet, Generalisierungen über eine Population zu treffen. Vielmehr werden spezifische Informationen betrachtet, um einen definierten Strategiewandel Japans in einer bestimmten Zeit (2000 bis 2012) in einem definierten Bereich (asiatischer Pazifikraum) zu untersuchen. Der Politikprozess wird anhand der Beziehung zwischen den Variablen mittels der Interviewdaten und des Archivmaterials rekonstruiert, um blinde Flecken bestehender Forschung zu erhelten. Durch die Rekonstruktion des Entscheidungsprozesses beabsichtigt die Ana-

lyse, die durch Interviews erhaltenen, sachspezifischen Erkenntnisse zur Erklärung der veränderten Pazifikstrategie heranzuziehen. Auf Basis der erhobenen Daten werden jedoch keine generalisierbaren Aussagen über eine größere Population abgeleitet (Tansey 2007: 771).

Posten im Außen- und Verteidigungsministerium unterliegen häufig einer raschen Rotation. Einige Funktionäre sind oft nur wenige Jahre oder Monate auf ihrem Posten tätig, bevor sie versetzt werden. Dieser Umstand wird berücksichtigt, indem der Einfluss entscheidender Beamter über längere Zeitabstände betrachtet wird. Beispielsweise wird Kohara Masahiro sowohl in seiner Funktion als MOFA-Generaldirektor wie auch als späterer Generalkonsul in Shanghai im Zeitraum 2005–2009 untersucht. Der Einfluss von Saiki Akitaka wird zunächst während seiner Tätigkeit in Japans Botschaft in Washington (2006–2008), dann als Generaldirektor des MOFA-Büros für Asien und Ozeanien (*Ajia Taiheiyōshūkyoku*, AOB) (2008–2012) und schließlich während der DPJ-Administrationen (2009–2011) untersucht. Hierdurch wird versucht, bestehende Kontinuitäten aufzuzeigen.

Die für die Untersuchung befragten Personen wurden auf unterschiedliche Weise kontaktiert. Einige Kontakte, wie z. B. mit Vizeaußenminister a. D. Yabunaka Mitoji, ergaben sich durch den Besuch akademischer Veranstaltungen (beispielsweise an der Ritsumeikan Universität, dem *Research Institute for Peace and Security* (RIPS) in Tōkyō oder an der Dōshisha Universität). Nakanishi Hiroshi (Kyōto Universität) und RIPS-Präsident Nishihara Masashi halfen mir, in Kontakt mit weiteren Verantwortlichen zu treten. Die befragten Beamten des Außen- und Verteidigungsministeriums waren bei der weiteren Kontaktierung ehemaliger und aktueller sicherheitspolitischer Funktionäre behilflich und erweiterten hierdurch das Interviewsample entscheidend. Allerdings lässt sich ein gewisser Selektionsbias nicht ausschließen, da einige Interviews nicht nur von der Erreichbarkeit des Interviewten, sondern auch vom Kontaktprozess mit vorher Befragten abhängen. Es wurde versucht, die sich hieraus ergebenden Verzerrungen dadurch zu minimieren, dass im Vorfeld Entscheidungsträger in Primär- und Sekundärquellen identifiziert und Interviewpartner gebeten wurden, den Kontakt mit diesen Entscheidungsträgern herzustellen.

### 3 Fallstudien

#### 3.1 Etablierung einer regionalen Sicherheitspolitik (2002–2005)

Nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 hatte es die U. S.-Regierung der Koizumi-Administration freigestellt, wie sich Japan am *Krieg gegen den Terror* beteiligt. Außer einer eingehenden Überprüfung, wie die Sicherheit von U. S.-Stützpunkten in Japan erhöht werden könne, hatte das State Department keine weiteren Forderungen gestellt (Asahi Shinbun 2005, 156–157). Die Führungsebene der japanischen Selbstverteidigungsstreitkräfte (SDF, *Jieitai*) hingegen sah in der Anti-Terror-Mission eine Möglichkeit, das »Trauma des Golf-Krieges« zu überwinden und Japans Rolle als Bündnispartner auszubauen (Interview 2018a). Der ehemalige Joint-Chief-of-Staff Sakuma Makoto betont, dass im japanischen Verteidigungsamt (JDA, Bōeichō) bereits seit den 1990er Jahren Pläne für globale Sicherheitsinitiativen erstellt wurden. Die Beteiligung der SDF an Anti-Piracy-Missionen im Rahmen des *Krieges gegen den Terror*, bei denen 2002 Einheiten der Maritimen Sicherheitsstreitkräfte (MSDF, *Kaijō jieitai*) in den Indischen Ozean entsandt wurden und ihr Einsatzgebiet somit erstmals außerhalb Japans unmittelbarer Nachbarregion lag, war kaum von diesen Entwürfen abgewichen. Im Wesentlichen beruhte diese Mission auf Einsatzskizzen, die vom *Joint Staff Office* (Tōgō Bakuryōkanbu) für den Einsatz der SDF im Golf-Krieg entworfen worden waren und nun unter Sakuma Anwendung fanden (Asahi Shinbun 2005, 80–81).

Nach dem Kalten Krieg hatten das *Joint Staff Office* und SDF-Offiziere damit begonnen, im Hinblick auf ein erstarkendes China, eine neue regionale Sicherheitsstrategie einzufordern (Sakuma 1996: 23–28). Hierzu hatte das JDA International Policy Planning Bureau (IPPB, *Kokusai seisaku kyoku*) Szenarien für eine engere maritime Sicherheitskooperation in Ostasien konzipiert (Interview 2020c). Während das IPPB Kooperationsstrategien mit regionalen Partnern entwickelte, fand dieser Vorstoß auf U. S.-Seite kaum Unterstützung (Interview 2018a). Grund hierfür war, dass sich die Clinton-Administration sorgte, inwieweit Japans anhaltende Rezession andere Märkte in Asien und die bilaterale Allianz beeinflussen und somit zu außenpolitischer Unplanbarkeit führen könnte (U. S. Department of the Treasury 09.06.1995).

Japans JDA war besorgt, inwieweit das ökonomische Erstarken Chinas die regionale Hegemonialstellung der Volksrepublik und somit die Machtbalance in Asien verändern würde. Nach dem Amtsantritt von Präsident George W. Bush im Januar 2001 drängten JDA-Vertreter das State Department, im Hinblick auf Pekings maritime Militärkapazitäten, eine langfristige China-Strategie zu entwerfen. Trotz eini-

ger Warnungen des U. S.-Verteidigungsministeriums, wurden diese Bedenken erst Anfang der 2000er Jahre ernster genommen (U. S. Secretary of Defense 02.05.2002). In den 1990ern hatte das U. S.-Außenministerium unter Warren Christopher stets betont, dass die USA keine Gefahr eines geostrategischen Wandels in Asien sahen und vielmehr auf die stabilisierenden Effekte einer internationalen Einbindung Chinas vertrauten (Interview 2018a; U. S. Department of State 1996).

Tatsächlich wurde die sicherheitspolitische Neuausrichtung der USA auf den Pazifik durch den 11. September 2001 unterbunden (Silove 2016). Chinas Erstarren hatte bereits unter Vertretern der Clinton-Administration Bedenken hervorgerufen. Andrew Marshall, Abteilungsleiter im U. S. Department of Defense, hatte beispielsweise Mitte der 1990er Jahre vor einer geostrategischen Gefahr Pekings gewarnt. Diese Warnungen wurden jedoch erst vom späteren U. S.-Verteidigungsminister Donald Rumsfeld in seiner 2002 entwickelten *Defense Strategy Review* aufgenommen (U. S. Secretary of Defense 02.05.2002; Rumsfeld 2011: 305). Rumsfeld hatte am Morgen des 11. September 2001 Principal Deputy Undersecretary of Defense for Policy Stephen Mackey aufgefordert, eine vorläufige, offizielle U. S.-Asien-Strategie auszuarbeiten. Diese sollte sich auf den Pazifik richten und regionale Kooperationen stärken (U. S. Government Printing Office 12.04.2005). Dieses Konzept wurde schließlich unter Präsident Obama zum *Pivot to Asia* weiterentwickelt. Rumsfelds Memo war jedoch nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 unbeantwortet geblieben und der strategische Fokus auf Zentralasien verschoben worden (Silove 2016).

Während sich die USA auf Afghanistan und den Irak konzentrierten, versuchte die JDA die Grundlagen für eine sicherheitspolitische Zusammenarbeit mit regionalen Partnern auszubauen. Außenministerin Tanaka Makiko, Tochter des ehemaligen Premierministers Tanaka Kakuei, hatte im Juli 2001 damit begonnen, sich von uniformierten Beratern der JDA zu ASEAN+Japan-Gipfeln begleiten zu lassen, wodurch die Koordination zwischen MOFA und JDA gestärkt werden sollte. Allerdings beklagten JDA-Vertreter, dass MOFA-Diplomaten kein wirkliches Interesse daran hatten, sicherheitspolitische Belange abzustimmen (Interview 2020b). MOFA betrachtete die JDA vor allem als ausführende, »untergeordnete Behörde« für politische Strategien, die in der Kantei und im MOFA entwickelt wurden (Interview 2020a). Hinzu kam, dass Tanaka sich seit Anfang 2001 der öffentlichen Kritik gegenüber sah, die anhaltende Korruption im Außenministerium nicht entschieden genug zu einzudämmen. Es zeigte sich, dass Premierminister Koizumis Verwaltungsreform nur schwer im MOFA durchsetzbar war, der MOFA-Beamtenapparat sich jeglicher Einflussnahme durch das Kabinett entzog und vermehrt den Inhalt vertraulicher Gespräche Tanakas mit ausländischen Vertretern an die Medien weitergab. Ziel der MOFA-Bürokraten war es, Tanaka als pro-chinesisch darzustellen und ihre außenpolitische Integrität zu

unterminieren (Uchiyama 2007: 113; Yomiuri Shinbun Shakaibu 2001: 178–192). Diese Sabotageversuche führten schließlich im Januar 2002 zu Tanakas Rücktritt und der Einsetzung von Yoriko Kawaguchi, einer ehemaligen MOFA-Bürokratin, als Außenministerin (Yakushiji 2003: 87–103).

2003 gelang es Vizeverteidigungsminister Kohei Masuda, zusammen mit dem Assistenten des stellvertretenden Kabinettssekretär Shotarō Yachi, philippinischen und vietnamesischen Regierungsvertretern die Idee einer gemeinsamen maritimen Sicherheitskooperation zu unterbreiten. Manila und Hanoi zeigten sich, aufgrund einer erhöhten Bedrohungsperzeption hinsichtlich Chinas proaktiver Marinestrategie, offen für eine Zusammenarbeit (Interview 2020b). Yachi hatte sehr früh im Erweitern der U. S.-japanischen Allianz durch die Einbeziehung von südostasiatischen Staaten die Möglichkeit einer proaktiven Regionalpolitik erkannt und versuchte später diese Kooperation zu einer Balance-Strategie gegen China auszuweiten (WikiLeaks 31.05.2006). Durch Yachis Einfluss auf Masuda wurde die Idee einer asiatischen Pazifikstrategie Japans nun auch verstärkt in der JDA diskutiert (Interview 2020b, 2020c; Pugliese und Wallace 2020: 103).

In den Folgejahren begann die JDA damit, erste konkretere Entwürfe für Japans maritime Strategie im Pazifik zu entwerfen. Beispielsweise betonte Vize-Admiral Kaneda Hideaki 2003 die Notwendigkeit, einen Fokus auf die Indi-Asia (Indo-Pazifik) Region zu legen, um der maritimen Präsenz Chinas zu begegnen. Außerdem hatte das JDA Maritime Staff Office Bedenken bezüglich einer verminderten U. S.-Präsenz im Pazifik entwickelt und Szenarien entworfen, wie Japan seine regionale Position selbstständig reformieren könne (Interview 2018c; Kaneda 2003; Takei 2008). Admiral Tomohisa Takei, späteres Mitglied in Abes *National Security Council* (NSC), betonte, dass es für Japans Sicherheit notwendig sei, die *Sea Lanes of Communication* zu kontrollieren. Japans Position vis-à-vis China sollte durch maritime Sicherheitskooperationen mit *like-minded* Partnern, i. e. wertebasierten Demokratien, gestärkt werden (Takei 2008: 8–12). Takei entwickelte hierzu eine »engagement«-Strategie, die darauf abzielte, durch Kapazitätsausbau der indonesischen, philippinischen und vietnamesischen Marineeinheiten Japans regionale Position zu stärken und durch gemeinsame Marinemanöver (Joint Operations/Joint Exercises) eine Kooperationsstrategie mit Südostasien, Indien und Pazifikstaaten zu etablieren (Interview 2018a, 2018b, 2018c; Takei 2008). Takei fungierte somit als wichtiger Inputgeber im *Joint Staff Office* und war verantwortlich für die Konkretisierung und Operationalisierung der japanischen Strategie im Pazifik (Takei 2008: 16–23). Ausgehend von diesen Überlegungen erkannten JDA und MOFA zunehmend die Notwendigkeit, Japans strategischen Fokus weiter nach Südwest- und Südostasien auszuweiten (Interview 2018a, 2020a, 2020e).

Diese Fallstudie verdeutlicht, dass Japans regionaler Strategiewandel sehr früh von Teilen der JDA forciert wurde, jedoch aufgrund Washingtons mangelnder Rezeption unterentwickelt blieb. In den Folgejahren verschwanden diese Bemühungen allerdings nicht, sondern wurden im MOD und von Yachi weiterentwickelt. Hochrangige MSDF-Offiziere und MOFA-Diplomaten wie Kanehara Nobukatsu konzeptionalisierten diese Marinestrategie für die Asia-Pazifik-Seerouten weiter und realisierten sie ab 2012 in ihrer beratenden Funktion im NSC (Interview 2020a).

Die Kontinuität der politischen, militärischen und bürokratischen Entscheidungsträger von den frühen 2000ern bis in die Abe-Administration (2012–2020) zeigt, dass die Implementierung der Pazifikstrategie zwar letztlich von Abe realisiert, die Notwendigkeit einer neuen Regionalstrategie jedoch bereits früh auf Ministerialebene evaluiert wurde.

### 3.2 Japans strategische Neuorientierung (2005–2008)

Im Jahresbericht 2005 kam das *National Institute of Defense Studies* (NIDS), ein MOD-naher Think Tank, zu dem Schluss, dass sich Chinas regionale Sicherheitsstrategie dramatisch verändert. Der Bericht verweist auf Pekings Versuche, Gasvorkommen im Pazifik zu erschließen und beurteilt das damit einhergehende Sicherheitsrisiko von Territorialverletzungen durch die chinesische Marine (People's Liberation Navy, PLN) als dringendstes Aufgabenfeld für Japans MSDF. Besonders die Territorialverletzungen von nuklearbetriebenen PLN-U-Booten veranlasste die Koizumi-Administration dazu, Marinemanöver der MSDF lokal auszuweiten, um die Bewegungen chinesischer Einheiten zu überwachen (NIDS 2005: 96–97). Neben Territorialverletzungen war das MOFA, und besonders Vizeaußenminister Yachi, besorgt, dass China sowohl durch bilaterale Abkommen als auch gezielte Manöver in der Lage war, Druck auf südostasiatische Staaten zu erhöhen und sie von der Etablierung weitreichender maritimer Kooperationsabkommen mit Japan abzuhalten (WikiLeaks 04.03.2005).

Zu diesem Zeitpunkt begrüßte der Generaldirektor des MOFA China-Mongolei-Büros, Izumi Hiroyasu, eine Strategie zur Stärkung der ASEAN als regionale Vermittlerorganisation, bei der Japan eine Schlüsselrolle zukommen sollte (WikiLeaks 04.03.2005b). Chinas Blockadepolitik innerhalb der ASEAN hatte im MOFA AOB seit 2004 zu Frustrationen geführt, da ihre Effizienz als regionale Institution stark beeinträchtigt wurde. AOB Generaldirektor Sasae Ken'ichirō (2005–2007), wie auch sein späterer Nachfolger Saiki Akitaka (2008–2011), forcierten für Japan daher die Etablierung neuer, bilateraler Sicherheitskoopera-

tionen mit Regionalpartnern wie den Philippinen und Indonesien (Interviews 2019, 2020e). Auch auf Indien, das als Schlüsselpartner in der Region betrachtet wurde, hatte Sasae zur Sicherung der SLOCs einen besondern Focus gelegt (Tuke 2011: 244–246). Sasaes Bemühungen führten dazu, dass sich JDA-Direktor Ōno Yoshinori im Mai 2005 mit Manila auf die Einführung von regelmäßigen diplomatischen Treffen zwischen Verteidigungsministerium und Navy-Offizieren einigte (Interview 2020d; Przystup 2008).

Alarmiert von Pekings Marinekooperationen mit Kambodscha, Laos und Burma, versuchte Sasae das U. S.-Verteidigungsministerium von der Notwendigkeit einer erhöhten U. S.-Präsenz im Pazifik zu überzeugen. Gegenüber dem Assistant Secretary of State for East Asian and Pacific Affairs, Christopher R. Hill, betonte Sasae im April 2006, dass Chinas neue Süd-Diplomatie darauf abziele, für Peking bestimmte Entwicklungsgelder Japans (Official Development Assistance, ODA) zur Implementierung sino-südostasiatischer Sicherheitspartnerschaften zu verwenden (Tuke 2011: 244–246; WikiLeaks 12.04.2006). Um Japans strategische Positionierung als demokratische Mittelmacht im Pazifik vis-à-vis einer sich ausbreitenden, chinesischen Einflussosphäre neu zu definieren, schlug Saiki eine engere Kooperation mit Indien und den Philippinen vor. Gleichzeitig sollte diese Strategie Tōkyōs Abhängigkeit von Energie-Rohstoffimporten vermindern (Saiki 2008; Tuke 2011: 133). Durch die engere Koordination von MSDF-Einheiten mit Indien und südostasiatischen Demokratien sollten die Seewege für Rohstofflieferungen gesichert und vom Einfluss Pekings entzogen werden (Interview 2019).

Zusammen mit Kanehara, Minister der japanischen Botschaft in Washington, befürwortete Saiki die Entwicklung einer neuen »Grand Strategy«, bei der Japan sich durch die offensive Verbreitung demokratischer und universeller Werte zu einem demokratischen Sicherheitsgarant im Pazifik etablieren sollte. Basierend auf der U. S.-Japanischen Allianz, sollte diese Strategie der Verbreitung universeller Werte (Demokratie, Menschenrechte, freie Marktwirtschaft) und einer Norm-basierten Außenpolitik Vorschub leisten (Kanehara 2007; Interview 2019).

Als Außenminister Tarō Asō am 30. November 2006 Japans neue, auf universellen Werten fußende, *Arc of Freedom and Prosperity*-Doktrin verkündete, institutionalisierte er somit vorangegangene Versuche von MOFA-Offiziellen, eine Pazifik-orientierte Außenpolitik zu etablieren (MOFA 2006; Tanaka 2009: 162–169). Im Zentrum dieser neuen Doktrin stand die Sicherheitserklärung zwischen Japan und Australien (*Japan-Australia Joint Declaration on Security Cooperation*), die am 13. März 2007 unterzeichnet wurde und mit der Japan zum zweitwichtigsten Sicherheitspartner Australiens, nach den USA, aufstieg (MOFA 2007a).

Abe hatte am 22. August 2007 in seiner Rede vor dem indischen Parlament die Gemeinsamkeit der fundamentalen Werte der Freiheit, Demokratie und Menschenrechte hervorgehoben und erklärt, die Etablierung einer strategischen Partnerschaft zwischen beiden Ländern zu forcieren (MOFA 2007b). Sein Konzept der *Confluence of the Two Seas* basierte dabei maßgeblich auf dem geopolitischen Denken Karl Haushofers, der mit seiner Definition des »Großen Ozeans«, bzw. »Indo-Pazifischen Ozeans« als »Lebensraum«, die ideologischen Grundlagen für Abes Strategie lieferte. Durch die Verbindung des Indischen mit dem Pazifischen Ozean beabsichtigt dieser Ansatz mit dem Ausbau der maritimen Sicherheitskapazitäten (Capacity Building) südostasiatischer Staaten, die Seewege in der Region zu kontrollieren (Haushofer 1928: 281–282). Neben den strategischen Implikationen für Japans regionale Rolle, stellt dieses Konzept vor allem eine *Balancing*-Strategie gegenüber China dar (Interview 2020a).

Beim Treffen der Asiatisch-Pazifischen Wirtschaftsgemeinschaft (APEC) in Canberra am 8. September 2007 besprach Abe dieses Konzept erstmals mit Präsident Bush und dem australischen Premierminister John Howard. Gleichzeitig beriet sich Kanehara bei einem informellen Frühstückstreffen mit indischen und australischen Regierungsvertretern. Kern des Gesprächs war die zukünftige Koordination der Sicherheitskooperation dieser vier Pazifikdemokratien (Australien, Indien, Japan und USA). Yachi, Kanehara und Saiki, die zu prominenten Fürsprechern der Indo-Pazifikstrategie avancierten, versuchten, die australische Regierung von der Notwendigkeit zu überzeugen, Indien als Partner zu gewinnen (Interview 2020a). Während Kanehara den Kontakt mit den Pazifikstaaten herstellte und eine gemeinsame ideologische Basis evaluierte, waren es vor allem Yachi und Saiki, die im MOFA die strategischen Grundlagen für die Indo-Pazifikstrategie entwarfen. Insbesondere der spätere Fokus auf Indien war von Saiki bereits seit einigen Jahren favorisiert worden (Tuke 2011; Pugliese und Wallace 2020).

Nachdem Abe nur vier Wochen später, am 26. September 2007, seinen Rücktritt erklärte, leitete Premierminister Fukuda Yasuo eine pro-chinesische Außenpolitik ein und beendete Abes multilaterale Verteidigungsstrategie im Pazifik. Fukuda entließ Außenminister Asō und protegierte MOFA-Funktionäre, die Abes »Arc-of-freedom and prosperity«-Strategie kritisch gegenüberstanden hatten (Hosoya 2011). Kanehara, der im Arc-of-freedom-Konzept die Basis für Japans geopolitische Strategie gesehen hatte, stellte daraufhin offiziell weitere Überlegungen ein und legte das Strategiepapier »in die Schublade« – hoffte jedoch darauf, die Idee zukünftig wieder aufgreifen zu können (Interview 2020a). Kanehara und Yachi avancierten in den Folgemonaten zu wichtigen Fürsprechern der regionalen Kooperationsstrategie mit »like-minded« Partnern, i. e. Demokratien, im asiatischen Pazifikraum. Yachi betonte bei-

spielsweise gegenüber dem Kommandanten der U. S.-Pazifikflotte, John Goodman, dass Japan den Ausbau der Sicherheitskooperation mit südostasiatischen Demokratien, wie den Philippinen, als immanent betrachtete, um der anhaltenden militärischen Aufrüstung Chinas entgegenzutreten (WikiLeaks 01.11.2007).

Daraufhin identifizierten Yachi und MOFA-Diplomaten der Counter-Terrorismus-Division die Philippinen als Schlüsselpartner und schlugen vor, Manila in die trilateralen Sicherheitsgespräche mit Canberra und Washington einzubeziehen. Vor allem die Schnittmengen, die Manilas Bedrohungsperzeption gegenüber Peking im Hinblick auf Territorialdispute im Südchinesischen Meer aufwies, versprachen laut dem Abteilungsleiter der Anti-Terrorismus-Division, Shimizu Fumio, viel Raum für Kooperation (WikiLeaks 28.01.2008). Wenngleich die Terrorismus- und Piracy-Bekämpfung neue Kooperationsmechanismen etablierte, hofften MOFA- und MOD-Diplomaten die Zusammenarbeit mit Manila weiter zu intensivieren, um hauptsächlich Pekings wachsendem Einfluss entgegenzutreten (Interview 2019).

Zu diesem Zweck verhandelte Vizeverteidigungsminister Masuda Kohei am 22. Januar 2008 mit malaysischen und philippinischen Regierungsvertretern über eine Vertiefung der maritimen Sicherheitskooperation (Przystup 2008). Bei diesem Treffen signalisierte Malaysia sein Interesse, die maritime Sicherheitskooperation mit Japan auszubauen, äußerte jedoch Bedenken über mögliche negative Folgen für seine wirtschaftlichen Beziehungen zu China. Masuda schlug vor, dass Japan nach Hilfszahlungen für die Modernisierung der malaysischen Marine schrittweise die Zusammenarbeit, in Form von Marinemanövern, ausweiten könne (Interview 2020b). Ergebnis der Beratungen war die Unterzeichnung der *Japan Grant Assistance to Malaysia for Maritime Security*-Vereinbarung, die eine gemeinsame Sicherung der Straße von Malacca vorsah (Interview 2020b; MOFA 2008).

Daneben hatte die Neubesetzung des MOFA AOB-Generaldirektors mit Saiki im Januar 2008 wesentlich zur Intensivierung regionaler Sicherheitskooperationen beigetragen. Saiki forcierte den Ausbau von Japans sicherheitspolitischer Vernetzung mit Pazifiknationen, um den regionalen Status quo aufrecht zu erhalten und die Ausbreitung der chinesischen Einflussphäre zu stoppen. Mit Blick auf Japans historische Verantwortung, sollte Tōkyō demokratische Werte fördern und ein regionales Gegenmodell zu China etablieren. Saiki konzentrierte sich hierzu auf die Zusammenarbeit mit den Philippinen und die Sicherung der SLOCs (Interview 2019).

Aufgrund verfassungsrechtlicher Einschränkungen durch Artikel 9, der Japan eine proaktive militärische Doktrin verbietet und die verteidigungspolitische Zusammenarbeit mit ausländischen Staaten einschränkt, schlug Saiki vor, Japans engere Kooperation mit Manila über das U. S. Homeland Security Department zu koordinieren (WikiLeaks 18.03.2008). Saiki hatte sich bereits in seiner Funktion als

Stellvertretender Leiter der japanischen Botschaft in Washington (2006–2008) für eine Kooperation mit regionalen Marine- und Küstenwacheneinheiten ausgesprochen. Damals hatte er argumentiert, dass Manila – im Vergleich zu anderen südostasiatischen Staaten – aufgrund einer gemeinsamen Bedrohungsperzeption offener für eine tiefergehende Sicherheitskooperation sei (Saiki 2008; Interview 2019). Zu einer ähnlichen Einschätzung war 2008 die International Policy Division des japanischen Verteidigungsministeriums gekommen. Die Division hatte beispielsweise eine Kooperation mit Kambodscha und Laos, die den Austausch von sensibleren Informationen erfordert hätte, aufgrund der politischen Nähe beider Staaten zu China ausgeschlossen. Eine Kooperation mit Manila war hingegen empfohlen worden (Interview 2020c).

Pekings neugewonnenes Selbstbewusstsein, ausgeprägt durch wirtschaftliches Wachstum und erstarkenden Nationalismus, veranlasste das MOFA, die Etablierung regionaler Sicherheitspartnerschaften eindringlicher voranzutreiben. Dieser Wandel wurde nun auch von jenen MOFA-Diplomaten favorisiert, die sich in der Vergangenheit für eine kooperative Strategie mit China ausgesprochen hatten (Interview 2018f; Kohara 2005).

Dieser Perzeptionswandel zwischen 2005–2006 lässt sich auch in anderen Institutionen beobachten. 2006 stufte JDA-Direktor Nukaga Fukushirō Peking, neben Nordkorea, als konkrete Bedrohung ein. Die *National Defense Program Guidelines* (*Bōei Taikō*) bezeichneten China bereits Ende 2004 als »besorgniserregend« und die *East Asian Strategic Review* des JDA-nahen NIDS schrieb ausführlich über Pekings Destabilisierung Ostasiens (Kantei 2004; NIDS 2006: 91–122). Alarmiert durch Chinas Nationalismus, der sich bei den Olympischen Sommerspielen 2008 gezeigt hatte, und Pekings nachdrückliche Besitzansprüche gegenüber den umstrittenen Senkaku/Diàoyú Inseln, drängte der neue Stellvertretende MOFA-Generaldirektor, Kohara Masahiro, das U. S.-Verteidigungsministerium dazu, Pekings Aggressionen entgegenzutreten. Er forderte, das aufkommende Ungleichgewicht in Ostasien durch vermehrte U. S.-Präsenz auszubalancieren und Japan stärker in die regionale U. S.-Sicherheitskoordination einzubinden. Ihre veränderten Bedrohungsperzeptionen gegenüber der neuen Sicherheitsarchitektur veranlasste eine Gruppe von MOFA AOB-Diplomaten, sich für die Einbindung von südostasiatischen Demokratien in die bilaterale Allianz auszusprechen (Interview 2018c, 2018f; WikiLeaks 16.09.2009).

Insgesamt zeichnet sich die Periode 2005–2008 durch einen graduellen Perzeptionswandel unter Exekutivbeamten hinsichtlich Japans Rolle im Pazifik aus. Dieser forcierte sowohl den Ausbau der bilateralen Allianz als auch eine Diversifizierung von Japans regionalen Sicherheitskooperationen. Die Anstrengungen von Elite-Di-

plomaten deuten darauf hin, dass sich ein Bewusstseinswandel in Kantei, JDA/MOD und MOFA vollzog. Dieser wurde nicht von außen induziert, sondern erwuchs intern. Die Handlungen von MOFA- und MOD-Karrierediplomaten zeigen, dass Chinas aggressivere Außenpolitik einerseits und die von Washington wenig rezipierte Bedrohungswahrnehmung Tōkyōs andererseits zu einem Umdenken hinsichtlich Japans Sicherheitsoptionen geführt hatte. Dieser »allgemeine« Perzeptionswandel in MOFA und MOD wurde von visionären Diplomaten (wie Kanehara, Kohara, Masuda, Saiki, Sasae, Yachi) vorangetrieben, die den Grundstein für die Implementierung einer neuen Indo-Pazifikstrategie legten.

Die abschließende dritte Fallstudie untersucht, wie die Anfänge des Strategiewandels auf der Funktionärebene weitergeführt und schließlich zur politischen Doktrin wurden. Wichtig erscheint hierbei der Hinweis, dass es diesem Fallbeispiel nicht darum geht, die Hypothese zu widerlegen, Premierminister Abe sei verantwortlich für Japans neue Ausrichtung im Indo-Pazifikraum. Vielmehr zeigt es auf, dass diese Strategie in Abes Amtszeit 2012–2020 besonders deshalb erfolgreich implementiert werden konnte, weil sie von einer bürokratischen Führungsebene rezipiert wurde, die diesen Wandel bereits eine Dekade zuvor favorisiert hatte.

### 3.3 Von Stagnation und Friktion zu strategischer Koordination (2009–2012)

Der Wahlsieg der DPJ und der Amtsantritt von Premierminister Hatoyama Yukio im September 2009 brachte grundlegende Veränderungen in Japans außenpolitische Ausrichtung und die Koordination zwischen MOFA, Kantei und Premierminister. Zwei wesentliche Veränderungen waren Hatoyamas außenpolitisches Konzept der *East Asian Community* und die aufkommenden Friktionen zwischen MOFA, MOD und Kantei-Bürokraten auf der einen Seite und gewählten DPJ-Funktionären auf der anderen. Dieser Abschnitt untersucht, inwieweit Hatoyamas Strategie den, bis 2008 intensivierten, Fokus auf die Pazifikregion veränderte und welche Rolle Bürokraten bei der Sicherung außenpolitischer Kontinuität zukam.

Das politische Manifest der DPJ für die Unterhauswahl 2009 beschrieb in Artikel 52 die Etablierung einer ostasiatischen Gemeinschaft (*Higashi Ajia Kyōdōtai*) als Gegenentwurf zu einer »gescheiterten U. S.-Globalisierung« und zur »U. S.-Dominanz in Ostasien« (Hatoyama 2009). Mit der Strategie der brüderlichen Verbundenheit (*yu'ai*) und in Opposition zur U. S.-zentrierten Yoshida-Doktrin, welche jahrzehntelang als außenpolitische Strategie Japans unter LDP-Regierungen Bestand gehabt hatte, wurde von Chief-Cabinet Sekretär Hirano Hirofumi eine neue Asienstrategie konzipiert (Hirano 2009; Interviews 2018d, 2018e).

Das Hauptproblem war jedoch, dass Hatoyama dem MOFA keine klare Strategie für Japans neuen Regionalismus vorgelegt hatte, was zu Unmut unter Diplomaten führte. Vize-Außenminister Tanaka Hitoshi war beispielsweise davon überzeugt, dass es keiner veränderten Regionalstrategie bedurfte, da Premierminister Koizumi bereits auf dem ASEAN-Japan-Gipfel 2003 den Grundstein für Japans Integration in eine ostasiatische Gemeinschaft gelegt hatte (Interview 2018d). Dieses, von Tanaka maßgeblich entworfene, Konzept sah die Vertiefung der ASEAN-Japan-Beziehungen in ein ASEAN+3-System (mit China und Südkorea), bei gleichzeitigem Ausbau der bilateralen Allianz, vor.

Hatoyamas neuer Fokus auf die asiatische Gemeinschaft zu Lasten der U. S.-japanischen Allianz traf auf starken Widerstand bei MOFA-Generaldirektor Saiki. Zusammen mit anderen MOFA-Funktionären war Saiki insgesamt von Hatoyamas unklarer außenpolitischen Strategie frustriert, da sie keine Antizipation ermöglichte und die Beamten täglich mit neuen politischen Maßnahmen konfrontiert waren. Trotz Hatoyamas Versprechen, die Politikführung von den Beamten zurück zur Ebene gewählter Vertreter zu führen (*Seiji shūdō*), gab es wenig »durchdachte Führung« in seiner Politik. Die bürokratische MOFA-Führung bewertete die Strategie als »hastig skizziertes Programm, dem jegliche Substanz fehlte« und daher auf großen Widerstand traf (Interview 2019).

Verstärkt wurde das Misstrauen der MOFA-Diplomaten, als Außenminister Okada Katsuya darauf bestand, die USA würden in der neuen *East Asian Community*-Strategie keine aktive Rolle spielen und vorschlug, dass Japan lediglich als »Verbindung« zwischen der Community und Washington fungieren könne (Hirano 2009). Außerdem hatte Okada bereits mit seiner Anweisung an Vizeaußenminister Yabunaka Mitoji, Dokumente bezüglich der Verhandlungen über den U. S.-Japanischen Sicherheitsvertrag (*Anpo Jōyaku*) aus dem Jahr 1960 ungeschwärzt zu veröffentlichen, im MOFA für Unmut gesorgt. Yabunaka hatte kritisiert, dass damit für die Öffentlichkeit ein »Glasdach installiert würde, welches sensible Prozesse außenpolitischer Verhandlungen zeigt« (Interview 2018e).

Daneben waren MOFA-Diplomaten geschockt über den Mangel an außenpolitischen Kenntnissen der Hatoyama-Regierung. Vizeaußenminister Tanaka wurde beispielsweise von Hatoyama in die Kantei zitiert, um das *Status of Force*-Abkommen, welches den USA die Nutzung von Militärbasen in Japan erlaubte, zu erklären (Interview 2018d). Da durch Hatoyamas *Community*-Strategie eine Annäherung an China und eine Abkehr von Japans, zwischen 2005–2008 eingeleiteten, Pazifikstrategie drohte, versuchte insbesondere das AOB die DPJ-Administration von der Notwendigkeit einer Fortführung der *balancing*-Strategie gegen China in Koordination mit den USA zu überzeugen (WikiLeaks 21.09.2009).

Eine Ausnahme bildete der Stellvertreter Generaldirektor des AOB, Kohara, in dem Hatoyamas neue Strategie einen Unterstützer gefunden hatte. Kohara hatte das *New Commitment to Asia*-Konzept verfasst, welches Hatoyama beim ersten *ASEAN-US Leaders' Meeting* am 15. November 2009 in Singapur vorstellte. Einige Diplomaten im MOFA AOB, darunter Kohara und Tanaka, hatten bereits zuvor argumentiert, Japan müsse Chinas Wachstum mit einer Revitalisierung Ostasiens begegnen, welche Pekings regionalen Einfluss massiv beschränken sollte (Interview 2018e; Kohara 2005: 143–206; Tanaka 2005: 13).

Washington war hingegen besorgt, inwieweit Hatoyamas neue Strategie die bilaterale Allianz beeinflussen würde. Um diese Sorgen gegenüber State Department-Vetretern, wie beispielsweise Assistant Secretary of State Kurt Campbell, zu zerstreuen, kommunizierten der Chef des MOFA-Büros für Außenpolitik (*Sōgō gaikō seisaku kyoku*), Bessho Kōrō, und Vizeaußenminister Yabunaka zwei Monate nach Hatoyamas Wahlsieg direkt mit Washington. Bessho und Yabunaka versicherten Campbell, dass Japan seine Bündnisverpflichtungen, speziell im Indischen Ozean, fortführen und die Wahl Hatoyamas keine Auswirkungen auf die Allianz haben würde (WikiLeaks 30.12.2009). Yabunaka war ohnehin davon überzeugt, dass Hatoyamas Regierungszeit nur eine kurze Episode darstellte und die DPJ bald in die Opposition gewählt würde. Um Japans unveränderte Bündnisverpflichtung gegenüber dem State Department zu versichern, verwendeten MOFA-Bürokraten häufig inoffizielle Kommunikationskanäle (Interview 2018e; Magosaki 2012: 130–132).

Dies führte dazu, dass nach Hatoyamas Rücktritt im Juni 2010 MOFA-Diplomaten rasch die politische Koordination mit dem State Department wiederherstellten und ein gewisser Level an Normalität in den bilateralen Beziehungen unter den Premierministern Kan Naoto und Noda Yoshihiko eintrat. Unter Premierminister Kan nahm das MOD konkrete Gespräche für Sicherheitskooperationen mit den Philippinen und Vietnam auf und die Expertise von MOFA-Diplomaten wurde wieder in den außenpolitischen Entscheidungsprozess integriert (Interview 2018e; Magosaki 2012:130–132).

Mit dem Amtsantritt von Premierminister Noda am 2. September 2011 wurde Japans sicherheitspolitische Pazifikstrategie wieder unter den politischen und bürokratischen Verantwortlichen in Kantei, MOFA und MOD synchronisiert. Nodas Entscheidung vom Dezember 2011, Japans Capacity-Building-Maßnahmen mit ASEAN-Staaten auszuweiten und die Rolle der SDF in Humanitären Einsätzen (Disaster Relief) und Anti-Piracy-Missionen zu stärken, traf auf breite Zustimmung in MOFA (Yuzawa 2018: 116). Gleichzeitig wurden MOFA- und MOD-Bemühungen, den Ausbau von Sicherheitskooperationen in Südostasien voranzutreiben, in der Kantei rezipiert. Dies war auch dadurch begründet, dass einerseits Chinas Provokationen zunahmen und sich der Konflikt um die Senkaku-Inseln verschärft hatte

und andererseits der, von Präsident Obama angekündigte, U. S. *Pivot to Asia* unterentwickelt geblieben war (Interviews 2018e, 2020a).

Dies führte zu einem Vertrauensverlust in die U. S.-Pazifikstrategie von Außenministerin Hillary Clinton (2009–2013) unter südostasiatischen Staaten und hatte eine Intensivierung regionaler Partnerschaften mit Japan zur Folge (Interview 2020a). Diese neu entstandene Unsicherheit führte auf dem 17. Japan-ASEAN-Gipfel im November 2011 zur Verabschiedung der *Joint Declaration for Enhancing ASEAN-Japan Strategic Partnership for Prosperity* (die sog. *Bali Deklaration*), welche eine konkrete Verteidigungskooperation zwischen Japan und ASEAN erstmals als »militärisch« kodifizierte (ASEAN 2021; Yuzawa 2018: 116). Diese Kodifizierung legte den Grundstein für die Bereitstellung von Patrouillenbooten der japanischen Küstenwache an die Philippinen durch die Nutzung von ODA-Geldern der japanischen International Cooperation Agency (JICA). Diese, erstmals strategische, ODA-Nutzung erweiterte somit den ursprünglichen Verwendungszweck japanischer Entwicklungshilfe entscheidend. Diese Maßnahmen waren gefolgt von der Einrichtung einer *Capacity Building Division* innerhalb des MOD und einer »strategischen Partnerschaft« mit den Philippinen sowie der Entscheidung im März 2012, zwölf Patrouillenboote an Manila zu überstellen (Interview 2020e; Kantei 27.09.2011).

### 3.4 Implikationen dieser Entwicklungen für die Expansionsphase (ab 2012)

Diese Entwicklungen verdeutlichen, dass mit dem Amtsantritt Shinzō Abes keineswegs eine vollkommen neue Pazifikstrategie Japans initiiert wurde. Vielmehr waren die bürokratischen Fundamente für die Implementierung eines regionalen sicherheitspolitischen Fokus' bereits vorhanden. Als 2012 eine neue *Capacity Building Division* im MOD mit dem Ziel eingerichtet wurde, Japans Kooperationsmaßnahmen mit ASEAN-Staaten im Bereich humanitärer Hilfe und Anti-Piracy zu koordinieren, wurde hauptsächlich eine Direktive umgesetzt, die formell bereits mit Nodas Entscheidung, Waffenexportprinzipien zu erleichtern, angelegt gewesen war. Darüber hinaus zeigt der Perzeptionswandel unter Exekutivbeamten in MOFA und MOD, dass Abes Entscheidung, die *Maritime Capacity Building*-Unterstützung der Philippinen 2013 umzusetzen, bereits zuvor in MODs *International Policy Division* entwickelt worden war. Auch der neue Einfluss dieser Division auf Capacity Building und Confidence Building-Maßnahmen mit südostasiatischen Demokratien war als Kern einer neuen Regionalstrategie bereits in Japans Ministerien forciert worden (Interviews 2018, 2020c). Ferner unterzeichneten Japan und die Philippinen im Dezember 2013

einen 19 Mrd. Yen Kredit für die Nutzung von Equipment der japanischen Küstenwache, das schließlich im August 2018 ausgeliefert wurde (Grønning 2021: 111).

Somit stellt die rechtliche Kodifizierung der Sicherheitskooperation mit Manila und weiteren Pazifikstaaten, wie beispielsweise im Rahmen des *Pacific Island Defense Dialogue* 2021, die Institutionalisierung von lang angelegten Bestrebungen dar, Japans regionale Strategie zu diversifizieren und geografisch zu erweitern (MOD 2021a, 2021b). Insgesamt zeigt die Untersuchung, dass die politische Verregelung der Pazifikstrategie zwischen 2012–2021 das Ergebnis eines Prozesses war, der bereits in den 2000er Jahren von MOFA- und MOD-Exekutivbeamten favorisiert wurde. Ausgelöst durch eine gestiegene Bedrohungsperzeption gegenüber Peking, wurde diese Strategie schließlich offensiver vorangetrieben.

Das Fallbeispiel verdeutlicht zudem, dass auch Abes Hinwendung zum Indopazifik und zu einer multilateralen Sicherheitsstrategie mit Demokratien wie Australien und Indien ab 2012 von einer Reihe führender Beamten geteilt und maßgeblich im MOFA, MOD und Kantei rezipiert wurde. Wenngleich ihre politische Realisierung durch die Abe-Administration durchgesetzt wurde, so verdeutlicht die Analyse, dass in den Sicherheitszirkeln Tōkyōs eine eigenständigere regionale Pazifikstrategie bereits in den 2000er Jahren positiv evaluiert wurde.

#### 4 Fazit

Der analytische Fokus auf bürokratische und politische Entscheidungsträger in der Untersuchung verdeutlicht den Nutzen und die Notwendigkeit von politikwissenschaftlichen Studien, die einerseits Primärquellen evaluieren und sich andererseits auf Methoden stützen, die administrative Prozesse analytisch beleuchten. Allerdings muss berücksichtigt werden, dass der selektive Zugang zu Interviewpartnern und Primärquellen zwar eine detaillierte Analyse ermöglicht, andererseits jedoch auch einem Bias unterliegt, der durch geografische, zeitliche und finanzielle Einschränkungen von Wissenschaft limitiert ist.

Die Untersuchung zeigt, dass Exekutivbürokraten maßgeblich versuchten, auf die strategische Neuausrichtung Japans im Pazifik in den vergangenen 15–20 Jahren Einfluss zu nehmen. Eine besondere Rolle kam bei diesem Prozess dem MOFA AOB und dem MOD *Kokusai Seisaku Kyoku* sowie Vize-Außenministern und administrativen Verteidigungsministern zu. Die Hatoyama-Amtszeit gibt zudem Hinweise darauf, wie Friktionen zwischen hochrangigen Diplomaten und der politischen Führung die Implementierung von zu proaktiver Außenpolitik konträr stehenden Strategien verhinderten.

Die Untersuchung weist für die japanologische und politikwissenschaftliche Forschung verschiedene Anschlussmöglichkeiten auf. Weiterführende Studien sollten den Einfluss von zivilgesellschaftlichen Akteuren und Think Tanks untersuchen. Außerdem ist eine Evaluation, die sich mit der Rezeption von Publikationen und Äußerungen von Bürokraten und Diplomaten im gesellschaftspolitischen Diskurs auseinandersetzt, begrüßenswert. Solche Untersuchungen würden den Fokus auf den bürokratisch-administrativen Perzeptionswandel ergänzen und genauere Schlüsse darüber erlauben, welche Bedingungen erfüllt sein müssen, damit sich der Perzeptionswandel innerhalb der außenpolitischen Elite konkret in legislativen Entscheidungen niederschlägt.

## Literatur

- Allison, Graham T. und Morton H. Halperin (1972), »Bureaucratic Politics: A Paradigm and Some Policy Implications«, in: *World Politics*, 24 (Spring): 40–79.
- Asahi Shinbun (Hg.) (2005), *Jietai: Shirarezaru Henyō* [Die unbekannte Transformation der Selbstverteidigungsstreitkräfte], Tōkyō: Asahi Shinbunsha.
- ASEAN (Association of Southeast Asian Nations) (2021), *ASEAN-Japan Plan of Action 2011–2015*, <https://asean.org/wp-content/uploads/2021/09/JP-PoA.pdf> (04.10.2022).
- Ashizawa, Kuniko (2003), »Japan's Approach toward Asian Regional Security: From ›Hub-and-spoke‹ Bilateralism to ›Multi-tiered‹«, in: *The Pacific Review*, 16 (3): 361–382.
- Beach, Derek und Rasmus B. Pedersen (2013), *Process-Tracing Methods: Foundations and Guidelines*, Ann Arbor: University of Michigan Press.
- Beech, Matt (2011), »British Conservatism and Foreign Policy: Traditions and Ideas Shaping Cameron's Global View«, in: *The British Journal of Politics and International Relations*, 13 (3): 348–363.
- Carlsnaes, Walter (2002), »Foreign Policy«, in: Walter Carlsnaes, Thomas Risse und Buron A. Simmons (Hg.), *Handbook of International Relations*, London: Sage, S. 331–349.
- Collier, David (2011), »Understanding Process Tracing«, in: *PS: Political Science & Politics*, 44 (4): 823–830.
- Goldstein, Kenneth (2002), »Getting in the Door: Sampling and Completing Elite Interviews«, in: *PS: Political Science & Politics*, 35 (4): 669–672.
- Grønning, Bjørn E. M. (2021), »Japan's Security Partnerships with the Philippines and Vietnam«, in: Paul Midford und Wilhelm Vosse (Hg.), *New Directions in Japan's Security: Non-U.S. Centric Evolution*, London: Routledge, S. 107–128.
- Hatakeyama, Kyoko (2020), »Roles of Norms-Based Diplomacy in the Asian Maritime Order«, in: *Security Challenges*, 16 (3): 16–20.

- Hatoyama, Yukio (2009), »Watashi no Seiji Tetsugaku: Sofu, Ichirō ni Mananda ›Yuai to Iu Tatakai no Hatajirushi Tetsugaku« [Meine politische Philosophie: Fraternität, ein Kampf-begriff, den ich von meinem Großvater Ichirō lernte], in: *Voice*, 9: 132–141.
- Hatoyama, Yukio (26.08.2009), »A New Path for Japan«, in: *The New York Times*, <https://www.nytimes.com/2009/08/27/opinion/27iht-edhatoyama.html> (10.08.2022).
- Haushofer, Karl (1928), »Geopolitik und Kaufmann«, in: Karl Haushofer, Erich Obst, Hermann Lautensach und Otto Maul (Hg.), *Bausteine zur Geopolitik*, Berlin: Kurt Vowinckel Verlag, S. 259–285.
- He, Kai und Huiyun Feng (2020), »The Institutionalization of the Indo-Pacific: Problems and Prospects«, in: *International Affairs*, 96 (1): 149–168.
- Hirano, Ko (03.10.2009), »China Wary of Hatoyama's ›East Asian Community« in: *Japan Times*, [http://www.japantimes.co.jp/news/2009/10/03/news/china-wary-of-hatoyamas-east-asian-community/#.Ur\\_T4o\\_2NMs](http://www.japantimes.co.jp/news/2009/10/03/news/china-wary-of-hatoyamas-east-asian-community/#.Ur_T4o_2NMs) (10.08.2022).
- Hollis, Martin und Steve Smith (1991), *Explaining and Understanding International Relations*, Oxford: Clarendon Press.
- Hosoya, Yuichi (2011), »The Rise and Fall of Japan's Grand Strategy: ›The Arc of Freedom and Prosperity‹ and the Future of Asian Order«, in: *Asia-Pacific Review*, 18 (1): 13–24.
- Ikenberry, Gilford John (2011), *Liberal Leviathan: The Origins, Crisis, and Transformation of the American World Order*, Princeton: Princeton University Press.
- Interview (2018a), Interview des Autors mit ehemaligem (ehem.) NSC Berater in Tōkyō, 13.04.2018.
- Interview (2018b), mit ehem. NSC Berater in Tōkyō, 25.04.2018.
- Interview (2018c), mit ehem. MSDF Vize-Admiral in Tōkyō, 11.05.2018.
- Interview (2018d), mit ehem. Vizeaußenminister in Tōkyō, 24.08.2018.
- Interview (2018e), mit ehem. Vizeaußenminister in Kyōto, 24.10.2018.
- Interview (2018f), mit ehem. MOFA Vizegeneraldirektor in Tōkyō, 04.12.2018.
- Interview (2019), mit ehem. Vizeaußenminister in Tōkyō, 20.05.2019.
- Interview (2020a), (via Skype) mit ehem. Assistenten des stellvertretenden Kabinettssekretärs, 07.09.2020.
- Interview (2020b), mit ehem. Administrativen Vizeverteidigungsminister in Tōkyō, 10.09.2020.
- Interview (2020c), mit hochrangigem MOD Mitarbeiter in Tōkyō, 20.10.2020.
- Interview (2020d), mit ehem. JDA-Generaldirektor in Kyōto, 01.11.2020.
- Interview (2020e), mit ehem. Vize-Verteidigungsminister für Internationale Angelegenheiten in Tōkyō, 15.12.2020.
- Jimbo, Ken (2018), »›Indo Taiheiyo Koso no Shatei to Kadai« [Reichweite und Problem der Indopazifik-Vision], in: *Kokusai Anzenhoshō*, 46 (3): 1–11.

- Kaneda, Hideaki (2003), »Comprehensive Security Issues at SLOC: Pursuing Maritime Freedom – Maritime Security Issues in Indi-Asia & West-Pacific Integrated Region«, in: *The Nippon Foundation*: »Proposals on Ocean Security: Japan-India Dialogue on Ocean Security«, Conference Report, Tōkyō: Ship & Ocean Foundation, pp. 69-88, [https://www.spf.org/en/\\_opri\\_media/publication/pdf/200303\\_kaigiroku0320.pdf](https://www.spf.org/en/_opri_media/publication/pdf/200303_kaigiroku0320.pdf) (03.10.2022).
- Kanehara, Nobukatsu (2007), »Nijū Isseiki no Nihon Gaikō o Ninau Kimitachi he: Nihon no Kokka Senryaku« [An euch, die ihr Verantwortung für Japans Außenpolitik im 21. Jahrhundert tragt: Japans nationale Strategie], in: *Gaikō Fōramu*, 232: 66–73.
- Kantei (2004), *Heisei 17 Nendo Ikuo nikakawaru Bouei Keikaku no Taikou ni tsuite* [Ueber die National Defense Program Outline ab dem Jahr 2005], 17.12.2004, <https://www.kantei.go.jp/jp/kakugikettei/2004/1210taikou.pdf> (30.09.2022).
- Kantei (27.09.2011), *Japan-Philippines Joint Statement on the Comprehensive Promotion of the »Strategic Partnership« between Neighboring Countries Connected by Special Bonds of Friendship*, [https://japan.kantei.go.jp/noda/statement/201109/27philippines\\_e.html](https://japan.kantei.go.jp/noda/statement/201109/27philippines_e.html) (10.08.2022).
- Kezar, Adrianna (2008), »Understanding Leadership Strategies for Addressing the Politics of Diversity«, in: *The Journal of Higher Education*, 79 (4): 406–441.
- Koga, Kei (2018), »The Concept of »Hedging« Revisited: The Case of Japan's Foreign Policy Strategy in East Asia's Power Shift«, in: *International Studies Review*, 20 (4): 633–660.
- Kohara, Masahiro (2005), *Higashi Ajia Kyōdōtai* [Die ostasiatische Gemeinschaft], Tōkyō: Nihon Keizai Shinbunsha.
- Magosaki, Ukeru (2012), *Amerika ni Tsubusareta Seijikatachi* [Politiker die von Amerika zerquetscht wurden], Tōkyō: Shōgakukan.
- Mahoney, James (2010), »After KKV: The New Methodology of Qualitative Research«, in: *World Politics*, 62 (1): 120–147.
- Merriam, Sharan B. und Elizabeth J. Tisdell (2016), *Qualitative Research: A Guide to Design and Implementation*, San Francisco: Jossey-Bass.
- MOD (Ministry of Defense) (2021a), *The Japan Pacific Islands Defense Dialogue (JPIDD)*, 02.09.2021, <https://www.mod.go.jp/en/article/2021/09/5cb8f2b861384661b7b37a6e4717b3fa3a80f276.html> (10.08.2022).
- MOD (2021b), *Japan Pacific Islands Defense Dialogue Joint Statement*, <https://www.mod.go.jp/en/images/e4b4d8b1ad510d146cab838b7f0a65ebbf9c99f.pdf> (10.08.2022).
- MOFA (Ministry of Foreign Affairs) (2006), *Speech by Taro Aso, Minister for Foreign Affairs, »Arc of Freedom and Prosperity: Japan's Expanding Diplomatic Horizons«*, 30.11.2006, <https://www.mofa.go.jp/announce/fm/aso/speech0611.html> (10.08.2022).
- MOFA (2007a), *Japan-Australia Joint Declaration on Security Cooperation*, 13.03.2007, <https://www.mofa.go.jp/region/asia-paci/australia/joint0703.html> (10.08.2022).

- MOFA (2007b), »*Confluence of Two Seas*«, Rede von Premierminister Abe Shinzō vor dem Parlament der Republik Indien, 22.08.2007, <http://www.mofa.go.jp/region/asia-paci/pmv0708/speech-2.html> (10.08.2022).
- MOFA (2008), *Japan's Grant Assistance to Malaysia for Maritime Security*, 25.01.2008, <https://www.my.emb-japan.go.jp/English/ODA/grant%20aid%20maritime/grant%20aid%20maritime.htm> (10.08.2022).
- MOFA (2016), *Address by Prime Minister Shinzo Abe at the Opening Session of the Sixth Tōkyō International Conference on African Development (TICAD VI)*, Rede von Premierminister Abe Shinzō in Nairobi, Kenya, 27.08.2016, [https://www.mofa.go.jp/afr/af2/-page4e\\_000496.html](https://www.mofa.go.jp/afr/af2/-page4e_000496.html) (10.08.2022).
- Natow, Rebecca S. (2020), »The Use of Triangulation in Qualitative Studies Employing Elite Interviews«, in: *Qualitative Research*, 20 (2): 160–173.
- NIDS (National Institute of Defense Studies, *Boeicho Boei-Kenkyūjo*) (Hg.) (2005), *Higashi Ajia Senryaku Gaiken 2005* [East Asian Strategic Review 2005], Tōkyō: Ōkurashō Insatsukyoku.
- NIDS (Hg.) (2006), *Higashi Ajia Senryaku Gaiken 2006* [East Asian Strategic Review 2006], Tōkyō: Ōkurashō Insatsukyoku.
- PCA (Permanent Court of Arbitration) (2016), *The South China Sea Arbitration (The Republic of Philippines v. The People's Republic of China)*, <https://pca-cpa.org/en/cases/7> (10.08.2022).
- Przystup, James J. (2008), »All about Gyoza: Almost all the Time«, in: *Comparative Connections*, 10 (1), <http://cc.pacforum.org/2008/04/gyoza-almost-time/> (10.08.2022).
- Pugliese, Giulio und Corey Wallace (2020), »Japan 2020: Abe's Well-laid Plans Go Awry«, in: *Asia Maior*, 31: 103–146.
- Rumsfeld, Donald (2011), *Known and Unknown: A Memoir*, New York: Sentinel.
- Saiki, Akitaka (2008), »Japan's Concerns over Energy Security«, in: Andrew Forbes (Hg.), *Asian Energy Security: Regional Cooperation in the Malacca Strait*, Papers in Australian Maritime Affairs No. 23, Canberra: Sea Power Centre, Australian Department of Defence, pp. 23–26, [www.navy.gov.au/sites/default/files/documents/PIAMA23.pdf](http://www.navy.gov.au/sites/default/files/documents/PIAMA23.pdf) (30.9.2022).
- Sakuma, Makoto (1996), »Ajia Taiheiyo Chiiki no Anzen Hoshō to Nichibei Anpo« [Die Sicherheit der asiatischen Pazifikregion und der U. S.-Japanische Vertrag über gegenseitige Kooperation und Sicherheit], in: *Securitarian*, 450: 23–28.
- Samuels, Richard J. (2007), *Securing Japan. Tokyo's Grand Strategy and the Future of East Asia*, Ithaca: Cornell University Press.
- Shambaugh, David (2005), »China Engages Asia: Reshaping the Regional Order«, in: *International Security*, 29 (3): 64–99.
- Silove, Nina (2016), »The Pivot before the Pivot: U. S. Strategy to Preserve the Power Balance in Asia«, in: *International Security*, 40 (4): 45–88.

- Smith, Paul J. (2009), »China-Japan Relations and the Future Geopolitics of East Asia«, in: *Asian Affairs: An American Review*, 35 (4): 230–256.
- Snyder, Richard C., Henry W. Bruck, Burton M. Sapin, Valerie M. Hudson, Derek H. Chollet und James M. Goldgeier (Hg.) (2002), *Foreign Policy Decision-Making Revisited*, New York: Palgrave Macmillan.
- Takei, Tomohisa (2008), »Kaiyō Shinkindai ni Okeru Kaijōjietai« [Japans Maritime Selbstverteidigungsstreitkräfte im neuen maritimen Zeitalter], in: *Hatō*, 34 (4): 2–29.
- Tanaka, Hitoshi (2005), »Nijūsseiki Nihon Gaikō no Senryakuteki Kadai« [Strategische Aufgaben für Japans Diplomatie im 21. Jahrhundert], in: *Gaikō Forum*, 207 (10): 8–13.
- Tanaka, Hitoshi (2009), *Gaikō no Chikara* [Die Kraft der Diplomatie], Tōkyō: Nihon Keizai Shinbun.
- Tansey, Oisín (2007), »Process Tracing and Elite Interviewing: A Case for Non-probability Sampling«, in: *PS: Political Science & Politics*, 40 (4): 765–772.
- Thies, Cameron G. (2002), »A Pragmatic Guide to Qualitative Historical Analysis and the Study of International Relations«, in: *International Studies Perspectives*, 3 (4): 351–372.
- Tuke, Victoria (2011), »Japan's Foreign Policy towards India: A Neoclassical Realist Analysis of the Policymaking Process«, University of Warwick, unveröffentlichte Dissertation, [wrap.warwick.ac.uk/49539/1/WRAP\\_THESIS\\_Tuke\\_2011.pdf](http://wrap.warwick.ac.uk/49539/1/WRAP_THESIS_Tuke_2011.pdf) (10.08.2022).
- Uchiyama, Yū (2007), *Koizumi Seiken. »Patosu no Shushō« wa Nani wo Kaeta no ka* [Die Koizumi-Administration: Was hat der »Pathos-Premierminister« verändert?], Tōkyō: Chūō Kōronsha.
- U. S. Department of State (1996), *Speech: American Interests and the U. S.-China Relationship*, Rede von Außenminister Warren Christopher vor der Asia Society, dem Council on Foreign Relations und dem National Committee on U. S.-China Relations, 15.05.1996, New York, <https://1997-2001.state.gov/current/debate/96517qa.html> (10.08.2022).
- U. S. Department of the Treasury (09.06.1995), *Memorandum (C), Under Secretary of the Treasury for International Affairs Lawrence Summers to Secretary of the Treasury Robert Rubin, Subject: Japanese Recession and the Global Economy*, <https://nsarchive.gwu.edu/media/23943/ocr> (10.08.2022).
- U. S. Government Printing Office (12.04.2005), *Memo from Donald Rumsfeld to President George W. Bush, cc. Vice President Richard B. Cheney and the Honorable Condoleezza Rice, »Predicting the Future«*, The Rumsfeld Archive, [library.rumsfeld.com](http://library.rumsfeld.com) (10.08.2022).
- U. S. Secretary of Defense (02.05.2002), *Memorandum for Secretary of Defense from Andy Marshall, subject: Near Term Actions to Begin Shift of Focus Towards Asia*, The Rumsfeld Archive, [library.rumsfeld.com](http://library.rumsfeld.com) (10.08.2022).
- Wallace, Corey (2013), »Japan's Strategic Pivot South: Diversifying the Dual Hedge«, in: *International Relations of the Asia-Pacific*, 13 (3): 479–517.

- Wallace, Corey (2018), »Leaving (North-east) Asia? Japan's Southern Strategy«, in: *International Affairs*, 94 (4): 883–904.
- WikiLeaks (04.03.2005a), *S/P Director Krasner's Meeting with Vice Foreign Minister Yachi*, [https://wikileaks.org/plusd/cables/05TOKYO1292\\_a.html](https://wikileaks.org/plusd/cables/05TOKYO1292_a.html) (10.08.2022).
- WikiLeaks (04.03.2005b), *MOFA China Division Director on Japan-China Relations*, [https://www.wikileaks.org/plusd/cables/05TOKYO1293\\_a.html](https://www.wikileaks.org/plusd/cables/05TOKYO1293_a.html) (10.08.2022).
- WikiLeaks (12.04.2006), *EAP A/S Hill's Meeting with Asian DG Sasae on Asian Issues*, [https://wikileaks.org/plusd/cables/06TOKYO1982\\_a.html](https://wikileaks.org/plusd/cables/06TOKYO1982_a.html) (30.9.2022).
- WikiLeaks (31.05.2006), *Assistant Secretary Boucher's May 30 Meeting with Minister Yachi on the U. S.-India Civil Nuclear Cooperation Agreement*, [https://wikileaks.org/plusd/cables/06TOKYO2988\\_a.html](https://wikileaks.org/plusd/cables/06TOKYO2988_a.html) (10.08.2022).
- WikiLeaks (01.11.2007), *USMARFORPAC Commander Goodman and MOFA Share DPRI Updates*, [https://wikileaks.org/plusd/cables/07TOKYO5074\\_a.html](https://wikileaks.org/plusd/cables/07TOKYO5074_a.html) (10.08.2022).
- WikiLeaks (18.03.2008), *Counterterrorism Trilateral Border Security Subworking Group Update*, [https://wikileaks.org/plusd/cables/08TOKYO723\\_a.html](https://wikileaks.org/plusd/cables/08TOKYO723_a.html) (10.08.2022).
- WikiLeaks (28.01.2008), *DAS Marciel Engages Japanese Interlocutors on SE Asia*, [https://wikileaks.org/plusd/cables/08TOKYO217\\_a.html](https://wikileaks.org/plusd/cables/08TOKYO217_a.html) (10.08.2022).
- WikiLeaks (16.09.2009), *MOFA Deputies Offer Views on Asia*, [https://wikileaks.org/plusd/cables/09TOKYO2164\\_a.html](https://wikileaks.org/plusd/cables/09TOKYO2164_a.html) (10.08.2022).
- WikiLeaks (21.09.2009), *EAP Assistant Secretary Kurt Campbell's Meeting with MOFA DG Aki-taka Saiki*, [https://wikileaks.org/plusd/cables/09TOKYO2197\\_a.html](https://wikileaks.org/plusd/cables/09TOKYO2197_a.html) (10.08.2022).
- WikiLeaks (10.11.2009), *VFM Yabunaka Previews New Afghanistan Aid Package*, [https://wikileaks.org/plusd/cables/09TOKYO2599\\_a.html](https://wikileaks.org/plusd/cables/09TOKYO2599_a.html) (10.08.2022).
- WikiLeaks (30.12.2009), *Ambassador's December 21 Lunch Meeting with Vice Foreign Minister Yabunaka*, [https://wikileaks.org/plusd/cables/09TOKYO2946\\_a.html](https://wikileaks.org/plusd/cables/09TOKYO2946_a.html) (10.08.2022).
- Yakushiji, Katsuyuki (2003): *Gaimushō: Gaikō Kyōka he no Michi* [Das japanische Außenministerium: Wege, die Diplomatie zu stärken], Tōkyō: Iwanami Shoten.
- Yamaguchi, Jirō (2012): *Seiken Kōtai to ha nani datta ka* [Was bedeutete der Regierungswechsel?], Tōkyō: Iwanami Shoten.
- Yomiuri Shinbun Shakaibu (2001): *Gaimushō Gekishin: Dokyumento Kimitsuhi* [Starkes Erdbeben in MOFA: Dokument über geheimes Schattenbudget], Tōkyō: Chuō Kōron Shinsha.
- Yuzawa, Takeshi (2018), »Japan's New Activism in ASEAN: China's Challenge and the Search for a New Regional Order in East Asia«, in: Gauri Khandekar und Bart Gaens (Hg.), *Japan's Search for Strategic Security Partnerships*, Oxon: Routledge, S. 114–134.
- Yuzuwa, Takeshi (2021), »From a Decentering and Recentering Imperative: Japan's Approach to Asian Security Multilateralism«, in: Paul Midford und Wilhelm Vosse (Hg.), *New Directions in Japan's Security: Non-U. S. Centric Evolution*, London: Routledge, S. 131–253.